

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Gaafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

N^{ro.} 140.

Donnerstag den 19. Juni 1890.

VIII. Jahrg.

Der Reichstag

wird wahrscheinlich nun doch bis in den Juli hinein tagen, da an einer Erledigung seines Arbeitsprogramms, auch wenn aus demselben die Gewerbeordnungs-Novelle ausgeschieden wird, noch in diesem Monate nicht zu denken ist. Der Nachtragsetz, betr. die Verbesserung der Beamtenbefolgungen, ist bisher noch nicht einmal bis zur 1. Lesung gelangt. Die Beratung dieser Vorlage wird im Plenum, wie in der Kommission ziemlich viel Zeit in Anspruch nehmen, da gegen den Inhalt mannigfache Bedenken geltend gemacht werden. Die Vorlage geht hinsichtlich der Verbesserung der Beamtenbefolgungen erheblich weiter als die analoge Vorlage, welche der preussische Landtag beschloffen hat. Dazu kommt, daß auch die Offiziere in die Vorlage mitgenommen worden sind. Ob bei dieser Sachlage und bei der Schwierigkeit, ein beschlußfähiges Haus zusammenzuhalten, auf eine Erledigung dieser Vorlage überhaupt zu rechnen ist, erscheint zweifelhaft. Die Annahme der Militärvorlage, deren 2. Beratung im Plenum voraussichtlich am Montag beginnt, ist nach den gestrigen Beschlüssen der Kommission gesichert. Gleichzeitig werden die Windthorst'schen Resolutionen mit großer Mehrheit zur Annahme gelangen. Endlich werden noch weitere Vorlagen angefügt. Falls dieselben von prinzipieller Bedeutung sind, dürften sie in dieser Session unter den Tisch fallen, da sich die Reichen der deutschen Volksvertretung immer mehr lichten. Bei den Abstimmungen, welche die zu dem Gesetzentwurf, betr. die Gewerbegerichte, gestellten Abänderungsanträge bedingen, und bei denen die Mehrheit häufig zweifelhaft ist, werden Auszählungen möglichst vermieden. So haben bei der Abstimmung über den Antrag Harmening Gegner des Antrags für denselben gestimmt, nur um die Auszählung zu vermeiden, die stattzufinden hat, wenn die Abstimmung durch einfaches Erheben von den Plätzen zweifelhaft bleibt. Da es sich nur um die 2. Lesung handelte, war dieses Verfahren unbedenklich; in der 3. Lesung kann ja immer noch eine Korrektur eintreten. Die Beschlußfähigkeit des Reichstags, die sich in allen Sessionen wiederholt, ist eine beklagenswerte Erscheinung. Was wird vor den Wahlen den Wählern seitens der Kandidaten der einzelnen Parteien nicht alles vorgeredet, und wenn dann die Herren ihr Mandat in der Tasche haben, — schwänzen sie die Sitzungen.

Seeresergänzung für 1889.

Nach der dem Reichstage zugegangenen Uebersicht der Ergebnisse des Seeresergänzungsgeschäfts für das Jahr 1889 wurden überhaupt in den alphabetischen und Restantenlisten geführt: 1 447 479 Mann. Davon wurden ausgehoben: 159 270 und zwar für das Heer zum Dienst mit der Waffe 152 971, zum Dienst ohne Waffe 3451, für die Marine aus der Landbevölkerung 1143, aus der seemannischen und halbseemannischen Bevölkerung 1705 Mann. 102 013 wurden der Ersatzreserve und 915 der Marineersatzreserve, ferner 109 939 dem Landsturm 1. Aufgebots überwiesen. Ueberzählig geblieben sind 17 813, zurückgestellt wurden 510 741, ausgeschloffen 1189 und ausgemustert 31 569. Freiwillig eingetreten sind 12 829. Als unermittelt wurden in den Restantenlisten geführt 42 127. 110 522 blieben ohne Entschuldigung aus, während 348 552

Brandenburg alleweg.

Historische Novelle von Wilhelm Grothe.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Sie war hellfarbig gekleidet und sah nicht von der Arbeit auf, als eine dunklere Gestalt sich ihr leise und vorsichtig aus dem Portale des Schlosses nahte. Die heranschreitende Frau schien die ältere Schwester Mariens zu sein; denn abgesehen davon, daß sie voller war, dunkle Haare und braune Augen besaß, glich sie dem Fräulein von Gneißa ungemein. Das konnte nicht Wunder nehmen; denn sie war die vier und dreißigjährige verwitwete Mutter.

Marie hatte soeben die Arbeit in den Schoß sinken lassen und schaute gedankenvoll vor sich hin, als Elisabeth die Hand auf ihre Schulter legte und die Frage an sie richtete, worauf sie sinne.

Ohne zu erschrecken oder zu erröthen, wandte Maria ihr blondes Köpfchen der Fragerin zu. „An die Noth unseres Vaterlandes,“ lautete die Antwort.

Die Mutter suchte die Schultern. „Wir können ihm nicht helfen,“ sagte sie.

„Ja, wir sind schwache Frauen,“ versetzte Marie, „Mütterchen, ich wollte, daß ich ein Bube wäre — ich wüßte etwas anderes, als nur zu beten.“

„Was wollte der einzelne gegen das schwedische Heer ausrichten,“ bemerkte Elisabeth, „Kurfürst Friedrich Wilhelm scheint seine Mark aufgegeben zu haben und nur an den Krieg gegen die Franzosen zu denken. Während er in Franken weilt, erobert Wrangel sein Land.“

„Mütterchen, der Kurfürst thut seine Pflicht als Reichsfürst,“ warf Marie ein.

„Und vernachlässigt deshalb Brandenburg und die Seinen,“ versetzte Elisabeth.

„Ich bin fest überzeugt, daß er zurückkehren und dann blutige Abrechnung halten wird,“ meinte Marie.

andernwärts gestellungspflichtig geworden sind. Vor Beginn des militärpflichtigen Alters traten 12 336 junge Leute freiwillig in das Heer und 789 in die Marine ein. Wegen unerlaubter Auswanderung wurden im vorigen Jahre 18 775 Mann der Land- und 364 Mann der seemannischen Bevölkerung verurtheilt. Ende des Jahres befanden sich wegen desselben Delikts noch in Untersuchung 14 299 der Land- und 365 der seemannischen Bevölkerung. Die meisten Verurtheilungen wegen unerlaubter Auswanderung kamen in den Bezirken des 1. und 2. Armeekorps (Ost- und Westpreußen) vor. Relativ die meisten Verurtheilungen hatte wieder der Bezirk des 15. Armeekorps (Elsaß-Lothringen) aufzuweisen.

Politische Tageschau.

Die Verlobung der Prinzessin Viktoria von Preußen, zweiten Schwester Sr. Majestät des Kaisers, mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe ist gestern von Sr. Majestät dem Kaiser bei dem großen Diner im Marmorfaale des Stadtschlosses zu Potsdam feierlich verkündet worden. Der Minister des königlichen Hauses, Herr von Wedel, erläßt folgende Bekanntmachung: „Mit Einwilligung Sr. Majestät des Kaisers und Königs, sowie unter Zustimmung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich und Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Schaumburg-Lippe hat am heutigen Tage zu Potsdam die feierliche Verlobung Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Friederike, Amalie, Wilhelmine, Viktoria von Preußen, zweiten Tochter Sr. Majestät des hochseligen Kaisers und Königs Friedrich, mit Sr. Durchlaucht dem Prinzen Adolf, Wilhelm, Viktor zu Schaumburg-Lippe stattgefunden. Nachdem Sr. Majestät der Kaiser und König dieses frohe Ereigniß gestern im Stadtschloß zu Potsdam den dort versammelten Mitgliedern des königlichen Hauses und Fürstlichkeiten mitzutheilen geruht, wird dasselbe auf allerhöchsten Befehl hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.“

Die Nachricht von einer bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Margarete, jüngsten Schwester Sr. Majestät des Kaisers, erweist sich als falsch.

Die 2. Beratung der Militärvorlage im Plenum des Reichstags soll, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, am Dienstag beginnen.

Die Arbeiterkommission des Reichstags diskutirte gestern die Anträge auf Einführung eines Maximalarbeitstages für alle Arbeiter; die Beratung gelangte indessen nicht zum Abschluß.

Die Arbeiten zur Durchführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes schreiten rüstig vorwärts. Nachdem noch erst vor kürzerer Zeit das Reichsamt des Innern ein Normalstatut für die in ihrer Zahl und ihrem Umfange vom Bundesrathe genehmigten Versicherungsanstalten herausgegeben hat, hat nunmehr das Reichsversicherungsamt die ihm in § 64 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 übertragene Wahlordnung über die Wahlen der Ausschussmitglieder dieser Anstalten für diejenigen unter den letzteren, deren Bezirk sich über die Gebiete mehrerer Bundesstaaten erstreckt. Die Wahl der Ausschussmitglieder und ihrer Ersatzmänner erfolgt auf 5 Jahre. Die erstmalige fünfjährige Wahlperiode soll schon vom 1. Juli 1890

„Was vermag Brandenburg gegen das große Schweden!“ erwiderte die Mutter in Gedanken des dreißigjährigen Krieges, in dem Schweden allen Landen und Völkern glorreich voranleuchtete. „Aber gesetzt auch, er treibt die Nordbrenner wieder zum Lande hinaus, was findet er? Verheerte Felder, niedergebrannte Dörfer, welche kaum aus dem früheren Schutt hervorgewachsen waren! Gebe Gott, daß Klöße von den Schweden verschont bleibe.“

„Daß ich ein Mann wäre!“

„Was wolltest Du thun?“

„Die Männer zum Streit aufrufen, mich an ihre Spitze stellen und —“

„— den Schweden in die Hände fallen, welche Dich dann aufhängen oder langsam braten würden,“ fiel die Mutter ein. „Mit der Begeisterung ist nichts gethan, und der Bauerpieß muß vor der Muskete weichen.“

„Das wollen wir abwarten,“ entgegnete Marie lebhaft. „Man sagt, daß die Havelländer sich schon rüsten, um den Wrangel und die Seinen zu vertreiben. Der Kurfürst habe ihnen schon einen gewaltigen Kriegsmann gesendet, der die Schweden, bevor sie es sich versehen werden, angreifen würde.“

„Glaube doch dem thörichten Gerüchte nicht,“ sagte Elisabeth von Gneißa. „Friedrich Wilhelm wird sich hüten ihnen einen General zu senden, der vom Kriegsdienst keine Ahnung besitzt. Dergleichen Gerüchte bringen es dahin, daß die Schweden noch böser wirtschaften als sie es vordem gethan. Laß uns beten, daß sich niemand gegen die Herren des Landes erhebe. Unser Kurfürst hat ja selbst an seinen Statthalter geschrieben, man solle die Schweden nicht reizen, sondern in Geduld verharren, bis er seinen Märkern zu Hilfe kommen könne. Nein, jeder Mensch, welcher sich zum Führer der Aufständigen im Havellande aufwirft, ist eher ein Zauberer, wie man sich auch erzählt, als ein Abgesandter unseres gnädigen Herrn.“

Marie seufzte und wandte sich dann der Arbeit zu, welche die Mutter lobte. So traf sie der alte Hans, der Hofmeister

an laufen. Nach dieser letzteren Bestimmung scheint man in maßgebenden Kreisen der Ansicht zu sein, das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz zu dem ursprünglich in Aussicht genommenen Termin völlig in Kraft setzen zu können.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer gestern Abend ausgegebenen Extraausgabe den zwischen England und Deutschland abgeschlossenen Vertrag, nach welchem England das Protektorat über das Bitu- und Somaliland erhält, sowie über das Sultanat Sanfibar mit Ausnahme des der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft verpachteten Küstenstriches. England tritt vorbehaltlich der Ermächtigung des Parlaments Helgoland an Deutschland ab. Für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und der deutschen Zollgesetzgebung in Helgoland wird eine Frist vereinbart, und den dormaligen Bewohnern ist während einer bestimmten Zeit das Optionsrecht für die englische Nationalität gewahrt.

Der nunmehr vollständig vorliegende Bericht des Auswärtigen Ausschusses der ungarischen Delegation über das Budget des Auswärtigen nimmt von der Aeußerung des Kaisers, nach welcher die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten die Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens befähigen, mit Freuden Kenntniß. Die fortwährende Vermehrung der Verteidigungsmittel erfolge keineswegs zu Angriffszwecken, sondern lediglich, um der Stimme der Monarchie das nöthige Gewicht zu verleihen und den Bundesgenossen Oesterreich-Ungarns zu gewährleisten, daß sie von der österreichisch-ungarischen Monarchie ebenso viel zu erwarten haben, als sie selbst zu bieten im Stande sind. Der Ausschuss nimmt mit Befriedigung von den Erklärungen des Ministers über die Intimität der Beziehungen zu Deutschland und Italien Kenntniß, sowie über die Befestigung des mitteleuropäischen Bündnisses. Die Unabhängigkeit des Bündnisses von einzelnen Persönlichkeiten beweist, daß dasselbe vom Standpunkte der Interessen beider Theile eine Nothwendigkeit bildet und im Bewußtsein beider Dynastien, sowie der Völker beider Monarchien unausrottbare Wurzeln gefaßt habe.

In dem Heeresauschuss der ungarischen Delegation wiederholte der Kriegsminister Frhr. v. Bauer seine frühere Erklärung, daß eine Erhöhung des Friedenspräsenzstandes unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu vermeiden sei. Die Frage sei aber noch nicht geprüft und auch kein Plan ausgearbeitet; er könne daher über die Erhöhungsziffer und die dadurch bedingten Kosten gegenwärtig keinen Aufschluß geben. Den Erklärungen der Blätter über diese Angelegenheit stehe er (der Kriegsminister) vollkommen fern. Nach einer entsprechenden Aeußerung des Ministerpräsidenten Szapary nahm der Ausschuss die Erklärung, daß die bezüglichen Meldungen der Blätter unbegründet seien, zur Kenntniß und erklärte sich durch dieselbe befriedigt.

Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Rom, die Ausführungen des Grafen Kalnothy in den Delegationen, insbesondere die dem italienischen Botschafter Grafen Nigra geollte Anerkennung, sowie überhaupt die Italien betreffenden Aeußerungen haben in den maßgebenden römischen Kreisen einen so günstigen Eindruck hervorgerufen, daß Graf Nigra beauftragt wurde, dem Grafen Kalnothy den Dank der italienischen Regierung zu übermitteln.

im Schlosse Klöße, wenn man diesen hochtrabenden Titel dem Diener geben will, welcher neben zwei Mägden alle Dienste im Herrnhause verrichtete, auch nach außen Thätigkeit entwickelte: ein würdiger kleiner Mann mit völlig weißem Haare.

Hans ging gewöhnlich mit langsamen Schritten einher, um sich vor den Bauern und Tagelöhnern den Respekt nicht zu vergebem; heute jedoch war sein Gang hastig. Man sah es ihm an, daß er der Ueberbringer einer wichtigen Nachricht war, auch wenn man nicht durch das laute Zuerufen der Pforte zu der Ansicht gekommen wäre.

„Gnädige Frau,“ rief er fast athemlos, noch ehe er heran gekommen war.

„Was hast Du, Hans?“ fragte die Wittve mit gemessener Ruhe.

„Es ist richtig, die Havelländer sind im Aufstande,“ antwortete der Alte. „Sie senden schon Streifscharen aus, um die Schweden zu schädigen. Sie können es glauben, gnädige Frau.“

„Wer hat die Nachricht gebracht?“ sagte Frau von Gneißa mit großer Ruhe.

„Der Krämer aus Friesack, der nicht genug eilen konnte, um nach Hause zu kommen,“ erwiderte Hans; „der Wrangel — Gott verdamme ihn und seine nichtswürdigen Schweden — hat deshalb auch den Marsch auf Berlin eingestellt. Er will sich nach dem Havellande begeben, und dann möge Gott den Ortshafsten gnädig sein, welche nicht zu Kreuze kriechen. Wir wissen ja, wie das Gefindel hauft.“

„Ich glaube an dergleichen Gerüchte nicht. Der Bauer ist froh, wenn er ruhig seine Scholle Land bestellen kann, der Gutsherr ihn nicht zu sehr belastet und der Feind ihn verschont. Ich wünsche, daß sich niemand von dem Gerede verlocken läßt. Sieh darauf, Alter, und warne, wo Du immer vermagst.“ Der Haushofmeister entfernte sich.

In der französischen Deputirtenkammer wurde vom Dr. Desprez der Antrag auf eine Interpellation über die missliche Lage eingebracht, welche den Kranken und den Hospitälern von Paris durch die Entfernung der Hospitälerschwestern bereitet worden ist.

Aus Puebla de Rugat werden einige weitere Fälle choleraartiger Erkrankungen gemeldet, ebenso sind solche in einigen anderen Distrikten der Provinz Valencia unter den aus Rugat geflüchteten Personen vorgekommen. Nach einer Mittheilung der „Frankfurter Zeitung“ entstand die Epidemie durch die Aufgrabung der von früheren Epidemien infizirten Erde, brach am 13. Mai aus und wurde bis jetzt verheimlicht. Im ganzen fanden 130 Erkrankungen und 60 Todesfälle statt. Von den Puebla de Rugat benachbarten Orten ist bisher nur einer infizirt, wo 15 Erkrankungen und 7 Todesfälle stattfanden. Die Behörden von Madrid haben sanitäre Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Es werden Vorbereitungen getroffen, um, falls die Cholera in Madrid auftreten sollte, entsprechende Lazarethe einzurichten. Der vom Gesundheitsrath über die Krankheitsfälle in Puebla de Rugat erstattete Bericht spricht sich zwar nicht mit Bestimmtheit für das Vorhandensein der Cholera aus, empfiehlt aber gleichwohl, Vorsichtsmaßregeln gegen die Verbreitung der Krankheit zu treffen. Infolge dessen wurde die bereits gemeldete Isolirung der infizirten Distrikte durch einen Truppenfordon von der Regierung angeordnet. — Im Senat erklärte der Minister des Innern, es sei noch kein Grund für Beunruhigungen vorhanden; die aus Valencia gemeldete Krankheit scheine Cholera zu sein, doch sei noch kein Beweis dafür vorhanden, daß es sich um die asiatische Cholera handle.

Fürst Dondukow-Korsjakow, Chef der Civilverwaltung und Kommandirender der russischen Truppen im Kaukasus, ist auf sein Ansuchen dieses Postens enthoben worden. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Adjunkt des Fürsten Dondukow Korsjakow, Generalleutnant und Generaladjutant Scheremetjew ernannt worden.

Im Zusammenhang mit den jüngst in Paris erfolgten Nihilistenverhaftungen sollen die Petersburger Behörden einer weitverbreiteten Verschwörung gegen das Leben des Zaren auf die Spur gekommen sein. Nach einer Berliner Meldung der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ war diese Nihilistenverschwörung weit gefährlicher, als bisher angenommen wurde. Der kaiserliche Palast in Sankt Petersburg war unterminirt, wie vor Jahren das Winterpalais. Die Stimmung des Zaren soll besorgt sein. Die Polizeimacht in Petersburg ist vergrößert und die Wachen vor den kaiserlichen Palästen und deren Zugängen sind verdoppelt worden. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden.

Wie die „Agence Balcanique“ meldet, haben der bulgarische Minister des Auswärtigen Stranski und der Finanzminister Salbaschew infolge persönlicher Meinungsverschiedenheiten ihre Entlassung eingereicht und erhalten. Der Ministerpräsident Stambulow hat die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten und der Unterrichtsminister Schiwkow die Leitung des Finanzministeriums übernommen.

Die „Times“ meldet aus Lissabon: Gerüchtwiese verlautet, Truppen seien von Mozambique nach Angola entsandt, um die englischen Eindringlinge zurückzutreiben. In Quilimane herrsche große Aufregung. Lieutenant Coutinho reise nach dem Schire mit 1500 Bewaffneten ab, um die Matololos anzugreifen. Nach Lissaboner Zeitungen ständen große Kämpfe in Mozambique unmittelbar bevor.

Ueber die Ursachen des Aufstandes der Cheyenne-Indianer wird berichtet: Die Cheyenne-Indianer von Montana haben einen „Messias“ entdeckt; derselbe hauste bis jetzt einsam in den Bergen, hat aber schon einen alten Indianer, der ihn besuchte, zum Hohenpriester gesalbt und in die Geheimnisse seiner neuen Religion eingeweiht. Dieser Messias soll nach der Beschreibung der Indianer bald langes Haar tragen, bald ganz kahlköpfig sein, woraus man wohl schließen darf, daß er sich in dem Besitze einer Perrücke befindet. Auch einen neuen Tanz hat der geheimnißvolle Mensch die Indianer kennen gelehrt. Die Cheyennes befinden sich seit dem Auftreten des Messias in großer Aufregung; sie sind störrisch, unzufrieden und haben alle Arbeit eingestellt. Der Major Carroll, welcher in jener Gegend die Ordnung aufrechterhält, hält besagten Messias für einen mormonischen Missionar und hat einstweilen eine Zelle herrichten lassen, wo derselbe Unterkunft finden wird, falls er sich fangen läßt.

Die Frauen verließen bald darauf den Hof, um einen Spaziergang in das Dorf zu machen, das etwa tausend Schritt entfernt lag, aber kaum hatten sie die Pforte geschlossen, als der greise Hans ihnen entgegenlief.

„Um Gottes Willen, retten Sie sich, gnädige Frau,“ rief er, „eine schwedische Streifschaar ist in das Dorf gesprengt und plündert dort. Alles ist schon auf der Flucht. Ach, was wird daraus werden?“

„Die Unglücklichen!“ versetzte Elisabeth von Sneyka, „ihre Flucht erweckt die Wuth der Krieger. Du wirst sehen, Marie, daß sie uns nicht gefährden werden, wenn wir die Ruhe nicht verlieren. Komm und laß uns der Gefahr ruhig in das Auge sehen. Sie erscheint dann weniger fürchterlich.“

„Gnädige Frau,“ äußerte der Diener, „bedenken Sie doch, wie die Nichtswürdigen haufen, und stehen Sie.“

„Wohin?“ fragte Elisabeth und betrat den Hof wieder, den sie eben verlassen hatte. „In die Einöde des Waldes, den wir wohl schwerlich, ohne bemerkt zu werden, erreichen? Nein, reizen wir nicht den Grimm der Schweden.“

„Gott im Himmel, da kommen schon einige herangejagt,“ rief Hans, der noch einen Blick zurückwarf.

So ruhig die Wittve schienen wollte, doch erblickte sie, und ihr Ton zitterte, als sie der Tochter anbefahl, ihr Zimmer eilig aufzusuchen.

„Und Du, Mutter?“ fragte Marie. „Ich sollte Dich in der Gefahr verlassen. Nein, ich harre an Deiner Seite aus, ich lasse mich nicht von Dir trennen.“

Sie wollten in das Schloßportal soeben eintreten, als sie schon die Stimmen der Schweden an dem Gitterthor vernahmen, welche dem alten Hans zu öffnen befohlen. Bögernd stand der treue Diener. Da winkte ihm seine Herrin zu, und er gehorchte. Das eiserne Thor knarrte in seinen Angeln. Im nächsten Augenblick stürmten die Reiter in den Hof. Der greise Diener

Deutscher Reichstag.

19. Plenarsitzung vom 17. Juni.

Die 2. Berathung der Vorlage betr. die Gewerbegerichte wird mit der gestern begonnenen Berathung fortgesetzt.

Zu § 8 der Vorlage, der die Bestimmungen über die Wahlen enthält, sind 2 Anträge gestellt, ein Antrag Ebertz (deutschfrei.) auf Herabsetzung der Wählbarkeit auf das 25. Jahr und ein Antrag Auer (Soziald.) auf die gleiche Herabsetzung, ferner die Streichung der Bestimmungen wegen der Armenunterstützung und der Aufenthaltsdauer im Gerichtsbezirk.

Nach längerer Diskussion, in welcher Abg. Meyer-Berlin (deutschfrei.) und Abg. Ricker (deutschfrei.) für den Antrag Ebertz, Abg. v. Cuny (natlib.) und Rintelen (Centrum) sich gegen beide Anträge aussprechen, werden diese abgelehnt und zwar der Antrag Ebertz in namentlicher Abstimmung mit 132 gegen 86 Stimmen. Die §§ 9 und 10 werden debattelos angenommen.

§ 11 bestimmt die Amtsdauer der gewählten Beisitzer und den Wahlmodus. Hierzu liegen ebenfalls 2 Anträge vor: 1) Ein Antrag Adernann (konf.) auf Streichung der geheimen Wahl und 2) ein Antrag Auer (Soziald.), der die Dauer der Wählbarkeit auf 2 Jahre festsetzt und die Wahl Sonntags vorgenommen wissen will. Der Antrag Adernann wird Gegenstand heftiger Angriffe der Abgg. Porzsch (Centrum) und Singer (Soziald.) wobei ersterer erwähnt, daß gerade die Bestimmung der geheimen Wahl auf Antrag des Centrums in das Gesetz aufgenommen worden sei.

§ 11 wird unverändert in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 12 enthält die Bestimmung, daß die Wahlberechtigten 25 Jahre alt sein müssen. Auch hierzu liegen 2 Anträge vor: 1) ein Antrag Auer (Soziald.) auf Herabsetzung des Alters auf 21 Jahre und Ertheilung der Wahlberechtigung an die Arbeiterinnen, 2) ein Antrag Ebertz (deutschfrei.) ebenfalls auf letztere Begünstigung. Die Freisinnigen und Sozialdemokraten sprechen sich für die bezüglichen Anträge aus, denen Minister v. Boetticher mit dem Bemerkn entgegentritt, daß man dann auch den Arbeiterinnen den Zutritt zu den Schöffengerichten z. gestatten müsse. Das Centrum erklärt sich gegen die Wahlberechtigung der Frauen. Abg. Singer (Soziald.) kündigt bei der Wichtigkeit, die die Sache habe, den Antrag auf namentliche Abstimmung bezüglich des Antrags Auer an. Die Diskussion über § 12 wird geschlossen, die Abstimmung vertagt.

Schluß 5^{1/2} Uhr. Nächste Sitzung: Mittwoch. Tagesordnung: Nachtragsetat, Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juni 1890.

— Se. Majestät der Kaiser traf gestern Nachmittag vom Schießplatz zu Kammersdorf um 4 Uhr 20 Minuten wieder auf der Wildparkstation ein. Während der Rückfahrt waren der Kriegsminister, General der Infanterie von Verdy du Vernois, und der Abtheilungschef im Militärkabinett, v. Dittmann, zu Vorträgen befohlen. Im Neuen Palais empfing der Monarch um 5 Uhr den Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe und Se. königliche Hoheit den Erbgroßherzog von Oldenburg. — Heute gewährte Se. Majestät der Kaiser dem Maler Professor Lenbach eine Sitzung, arbeitete mit dem Chef des Civilkabinetts, Wirkl. Geh. Rath Dr. von Lucanus, und nahm die Marinevorträge entgegen. Mittags arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit dem Vertreter des Chefs des Militärkabinetts, Oberst v. Dittmann, und empfing mehrere höhere Offiziere zur Abstattung persönlicher Meldungen.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat gestern Nachmittag mit den fünf Prinzen in Bornstedt Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich einen Besuch abgestattet. Später besuchten beide Majestäten die Friedenskirche. Von dort kehrte Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich nach Berlin zurück, während Ihre Majestät die Kaiserin sich nach dem Neuen Palais begab. Dort statteten Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe und der Erbgroßherzog von Oldenburg Besuche ab.

— Wie man der „Rhein. Westf. Ztg.“ aus Berlin meldet, wird Se. Majestät der Kaiser am Freitag zum Besuche des Herrn Geheimrath Krupp in Essen eintreffen und die Gießstahlfabrik besichtigen. Indessen soll dieser Besuch einen ausschließlich privaten Charakter haben. Die Ankunft erfolgt vermutlich im Laufe des Vormittags; die Reise nach Essen würde sich demnach an den Besuch in Wernigerode unmittelbar anschließen.

— Der vortragende Rath im Unterrichtsministerium, Geh. Oberregierungsath Wägelde, tritt demnächst in den Ruhestand. Er ist zum Wirkl. Geh. Oberregierungsath mit dem Range eines Rathes I. Klasse ernannt.

— In den nächsten Tagen wird dem Fürsten Bismarck die künstlerisch ausgestattete Adresse der Berliner Bürger durch eine Deputation des in dieser Angelegenheit eingesetzten Ausschusses in Friedrichsruh überreicht werden. Die Adresse zählt etwa 25 000 Unterschriften. Die Deputation besteht aus den Herren Professor Bercker, Präsident der Akademie der Künste, Dr. med. Blasius, Bildhauer Kleemann, Baurath Rylmann,

aber lag am Boden; er war von einem Rosse niedergeworfen worden. Stöhnend erhob er sich.

„Gebe Gott, daß es das Schlimmste ist, was uns widerfährt,“ betete er und warf einen Blick empor.

Die Schweden gehörten einem Dragonerregiment an, einer Waffengattung, welche damals, obgleich zur Keiterei gehörig, auch zu Fuß socht und deshalb mit kurzen Feuerrohren bewaffnet war. Sie waren in blaue Koller mit weißem Besatz gekleidet und trugen Sturmhauben und Reiterstiefeln. Ihre Erscheinung mit den gewaltigen Schnurr- und Knebelbärten erinnerte an die wilden Krieger des Religionskrieges, der Deutschland zerrit und ihm zwei der schönsten Landstriche gekostet hatte: Elsaß, das die Franzosen, und Pommern, das die Schweden geraubt hatten. Aber nicht nur im Aeußeren gleichen die Krieger der wilden entmenschten Soldateska des dreißigjährigen Streites, der Deutschland verheerte und entvölkerte, sondern auch die Sinnesart war dieselbe, obgleich siebenundzwanzig Jahre seit dem Frieden von Münster und Osnabrück verstrichen waren.

„Ihr da, Weibsvolk! steht, oder wir schießen Euch über den Haufen!“ schrien sie den beiden Damen zu.

„Meint Ihr uns!“ erwiderte Elisabeth mit ruhiger Würde.

„Donner! Ist das hübsches Gefindel,“ tönte es aus dem Munde eines jungen Dragoners.

„Du mußt wohl stets nach den Frauen sehen, Arwed,“ bemerkte ein Alter. „Nein, zuerst kommt das Geld und dann ergözen mich auch solche Grasaffen.“

„Mein Kind, geh auf Dein Zimmer,“ befahl milde die Mutter; doch als Marie Folge leisten wollte, schlug der Dragoner seine Schußwaffe auf sie an und drohte sie niederzuschießen.

Das Blut war den Wangen der Wittve entflohen; aber ihr Muth hatte sie nicht verlassen. Hoch ausgerichtet, machte sie

Professor Porzing, Redakteur Tournier und Landtagsabgeordneter Konjul Weber.

— Wie die „Kreuztg.“ hört, beabsichtigen die Konservativen, an Stelle des verstorbenen Herrn von Wedell-Malchow in Prenslau-Angermünde den Landrath des Prenslauer Kreises, Herrn v. Winterfeldt-Wentkin, Mitglied des Herrenhauses, als Kandidaten in der bevorstehenden Nachwahl zum Reichstage aufzustellen.

— Zu der Beisetzung des Dichters Mickiewicz in der Kathedrale zu Krakau werden, der „Pos. Ztg.“ zufolge, die polnischen Fraktionen des Landtages und des Reichstages je zwei Vertreter entsenden.

— Der polnische Abg. v. Graeve hat, den Morgenblättern zufolge, sein Reichstagsmandat (Schrimm-Schroda) niebergelegt. Herr von Graeve soll beabsichtigen, zwei Güter an die Ansiedlungskommission zu verkaufen.

— Die sozialdemokratische Partei in Oberbarnim fordert öffentlich auf, bei der Stichwahl für den freisinnigen Kandidaten zu stimmen, in Erwägung, daß sowohl das Koalitionsrecht, als auch das allgemeine und direkte Wahlrecht in Gefahr schweben, und in Erwägung, daß bei Vermehrung der Kartellpartei das Ausnahmegesetz resp. Verschärfung des Strafrechts in Aussicht steht.

— Die Jury, welche über die Konkurrenz für das auf dem Kyffhäuser zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal der deutschen Soldaten zu Gericht sitzen soll, wird am 22. Juni hier selbst zusammentreten und voraussichtlich am 24. Juni ihre Entscheidung treffen.

— Für das Bismarck-Denkmal sind bis jetzt etwas über 312 000 Mark gezeichnet worden.

Breslau, 17. Juni. Infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche auf dem hiesigen Schlachtviehmarkt ist der Abtrieb von Schlachtvieh vom Markte nach auswärts bis auf weiteres verboten. Das am Markte aufgetriebene Vieh muß während der Dauer des Verbotes in Breslau selbst abgeschlachtet werden.

Wiesbaden, 17. Juni. Der König von Dänemark hat heute früh 7 Uhr über Lübeck die Reise nach Kopenhagen angetreten.

München, 17. Juni. Freiherr v. Luz hat die letzte Nacht sehr gut verbracht, das Allgemeinbefinden, der Appetit und der Kräftezustand sind befriedigend.

Straßburg, 16. Juni. Bischof Stumpf ist bedenklich erkrankt. Das Befinden war Sonnabend Nacht und Sonntag Morgen äußerst beunruhigend; dann trat Tags über eine Wendung zum Bessern ein, welche seither anhält.

Ausland.

Wien, 17. Juni. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das Uebereinkommen der österreichisch-ungarischen Monarchie mit dem deutschen Reiche, betreffend die wechselseitige Unterstützung hilfsbedürftiger Seeleute.

Rom, 16. Juni. Der Bericht der General-Budgetkommission über das Schatzbudget konstatirt die Besserung der Finanzlage, indem der vorjährige Kommissionsbericht ein Defizit von über 57 Millionen vorausgesehen, während der diesjährige Bericht ein Defizit infolge der Erhöhung der Einnahmen und Verminderung der Ausgaben fast gänzlich beseitigt erklärt.

London, 17. Juni. Wegen Ausbruchs der Cholera in Spanien werden Quarantänemaßregeln erwartet.

Provinzial-Nachrichten.

Culmburg, 17. Juni. (Uebersiedelung, Viehmarkt). Der praktische Arzt Dr. Fuchs gedenkt am 1. Juli nach Thorn überzusiedeln. — Der nächste Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in hiesiger Stadt findet am 7. Juli statt.

Straßburg, 16. Juni. (Berunglückte Wanderschaft). Zwei hiesige Knaben von 12 bis 14 Jahren haben ihre Eltern in schwere Besorgniß versetzt. Dieselben unternahmen auf einem Kahn eine Reise zu Wasser nach Thorn. Schon wurden die ertrunkenen Beglaubten im Dreweizfluße gesucht, als eine Depesche aus Gollub einlief, daß die Knaben dort gesehen worden seien. Weitere Nachforschungen ergaben, daß die Reiselustigen bis Seibitz gelangt waren, von wo sie nun zurückgeholt wurden.

Schwes, 16. Juni. (Gustav Adolf-Stiftung, Pferdemarkt). Am letzten Donnerstag feierten hier die betr. Vereine unseres Kreises das Jahresfest der Gustav Adolf-Stiftung. Außer den beiden hiesigen Geislichen nahmen noch etwa 12 Pfarrer aus dem Kreise an der Feier theil. — Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war recht gut besucht. Das Vieh, namentlich Milchlähe, war gut im Stande und wurde hoch bezahlt; das Pferdemarkt war dagegen meist abgetrieben und fand wenig Nachfrage. Die Jahrmärkte werden von Jahr zu Jahr immer

ihre Brust zu einem Schilde für ihre Tochter. „Wer wagt es, den Befehl einer Mutter zu durchkreuzen, der ihrem Kinde gilt?“ rief sie.

„Wie stolz die Puppe redet!“ bemerkte der alte Dragoner. „Warte, Du wirst schon aus anderer Tonart pfeifen, wenn wir Dir die Daumenschrauben anlegen. Vorkäufig soll meine Reitspeitsche mit Dir reden.“

Er war vom Rosse gesprungen, hatte einem anderen die Zügel zugeworfen und stürzte mit erhobener Peitsche auf die Edelfrau ein.

Mit einem Schrei warf sich Marie ihm zu Füßen und erhob stehend die Hände.

„Gott erbarme Dich unser!“ betete der alte Hans.

„Was giebt es da!“ ließ sich eine hohe, spitze Stimme vernehmen. Sie gehörte einem Offizier an, der sein Ross dicht vor der Truppe parirte.

„Dem Himmel sei Dank, wir sind gerettet,“ jubelte Marie, während Elisabeth ihm erklärte, daß der Grimm des Soldaten erregt sei, weil sie ihre Tochter auf ihr Zimmer habe senden wollen.

„So, so,“ versetzte der Offizier, um dessen Lippen sich ein böses Lächeln zeigte. „Ihr habt uns das hübsche Fräulein entziehen wollen. Das ist nicht recht, und ich begreife, daß es den Zorn unseres Björn erregen konnte. Nun aber, der Zorn befänstigt sich leicht, und wir werden ein vernünftiges Wort mit einander reden können.“

Bei den Worten stieg er vom Pferde, dessen Zügel er einem Dragoner zuwarf.

Er war ein Mann Anfang der Bierzig mit rötlich blondem Haar und einem Bart von derselben Farbe. Hochgewachsen und mager, entbehrte seine Gestalt jeder Anmuth, wie auch die scharfgeschnittenen Züge seines Antlitzes hämisch darschaute. Seine Tracht war die der anderen Dragoner, nur trug er einen stählernen Ringkragen und eine seidene Schärpe, welche ihm breit über die Brust lief. (Fortsetzung folgt).

schlechter besucht; davon gab der heutige Markt Zeugnis. Ein Bedürfnis zur Abhaltung dieser Märkte liegt auch thätiglich nicht mehr vor, nachdem in jedem Dorf fast sämtliche Gebrauchsartikel zu jeder Zeit zu haben sind. (D. B.)

Marienburg, 16. Juni. (Zur Erbauung eines neuen Postgebäudes) beschloß die heutige Stadtverordnetenversammlung einen Platz von 4200 Quadratmeter, an der Gerber- und Schulstraße belegen, zum Preise von 4 Mk. pro Meter an den Fiskus abzutreten, ohne aber weitere Verpflichtungen außer den vom Verkehrsinteresse gebotenen zu übernehmen. Auf dem qu. Terrain befinden sich Anlagen des Verschönerungsvereins, welche dadurch eingeheben. Zum Erlaß erhält die Stadt kostenlos das vom Postfiskus bereits vor längerer Zeit erworbene Terrain am Sandthore, da an dieser Stelle der geplante Bau aufgegeben ist, um die Aussicht aufs Schloß nicht zu verkrüppeln. (D. B.)

Danzig, 17. Juni. (Ernennung.) Der „Danz. Ztg.“ geht aus Marienburg die Nachricht zu, daß das Gerücht von der Ernennung des Landrats Böhring auf den Verwaltungsgerichtsdirektor in Danzig sich nun doch bestätigte. Das Blatt übernimmt, da etwas zuverlässigeres hier noch nicht bekannt, indes keine Gewähr für die Richtigkeit der Nachricht.

Welsch, 16. Juni. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Alt-Janischau des Herrn Salzman aus Danzig ist an Herrn Werbig aus Sachsen für 385 000 Mk. übergegangen.

Pr. Stargard, 17. Juni. (Personalien.) Dem Gymnasialdirektor Wapenhensch ist das Direktorat des hiesigen Friedrichs-Gymnasiums übertragen worden.

Braunsberg, 16. Juni. (Vom Eisenbahnzuge getödtet.) Heute Vormittag wurde in der Nähe der Stadt ein Eisenbahnarbeiter vom Eisenbahnzuge getödtet. Derselbe hatte sich unvorsichtiger Weise auf den Bahndamm gerade auf die Stelle gesetzt, an welcher der Königsberger und der Dirschauer Personenzug sich kreuzen, und frühstückte dort. Als er den von Königsberg kommenden Zug bemerkte, sprang er auf die andere Schienenstraße, erhielt aber in demselben Augenblick von dem Dirschauer Zuge einen derartigen Stoß an den Kopf, daß er mit gespaltenem Schädel zur Seite fiel und bald darauf verstarb.

Allenstein, 16. Juni. (Verurtheilung.) In der letzten Schwurgerichtssitzung wurde der frühere Kreisfiskal Otto Heinz aus Neidenburg wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von mehr als 6000 Mk. und wegen Urkundenfälschung zu 4 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Königsberg, 14. Juni. (Von einem Leoparden verwundet.) Gestern Abend wurde ein sechs Jahre alter Knabe von einem Leoparden erheblich verwundet. In der Fischer'schen Menagerie neckte eine neugierige Schaar die Bestien und der erwähnte kleine Bursche war sogar so dreist, daß er die Reinigungsklappe öffnete und die Hand hineinsteckte, um den Leoparden am Schwanz zu ziehen. Da sprang das Thier wüthend zu, ergriff mit der Tazze die Hand, riß dem Knaben mehrere Finger aus dem Gelenke und schlug die andere Tazze in den Unterarm, so daß das Kind auch dort stark verwundet wurde. Auf das Geschrei desselben eilten Leute mit Stöcken herbei, und mit Mühe gelang es, den Leoparden von seinem Opfer wieder abzubringen. Die Wunden sind nicht ungefährlich, einen Finger mußte man gänzlich abschneiden, die übrigen werden wohl geheilt werden können, dürften jedoch steif bleiben.

Heidekrug, 17. Juni. (Eine Lustspielgesellschaft wurde dieser Tage in den ersten Nachmittagsstunden am Haff bei Kinten beobachtet. Es hob sich nicht nur die Neugier in großer Klarheit und auffallender Nähe am Horizonte ab, sondern es zeigte sich auch die dahinter liegende Ostsee nebst einem mit Bäumen bestandenen Streifen Landes.)

Elbst, 16. Juni. (Der bekannte deutschfriesische Parlamentskandidat v. Meißing) hatte bei dem kürzlichen Schwurgerichte die Beleidigungsklage wegen einer im Anzeigenteile der dortigen Zeitungen erschienenen Erklärung zweier ländlichen Wirthe und einer Wirthin erhoben, worin es hieß, die Inhaber der Wirthehöfen hätten ihre Zusage, ihre Räume für freireinnige Wahlversammlungen herzugeben, nicht auf behördlichen Druck oder auf Veranlassung von anderer (konkreter) Seite, sondern um deswegen zurückgezogen, damit nicht „durch Verbreitung freirenniger Unwahrheiten Unruhen im Lande gestiftet“ werde. Der Gerichtshof fällt in allen drei Anklagesachen ein freisprechendes Urtheil.

Marggrabowa, 15. Juni. (Großer Brand.) Beim letzten Gewitter fuhr ein Blitzstrahl in eine Bestanzung in Sokolen und zündete dieselbe an. In Sirze bei Suwalki wurden durch ein Gewitterfeuer acht Bauernbesitzungen vernichtet.

Bromberg, 17. Juni. (Wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange) ist gestern der Arbeiter S. von hier verhaftet und dem Justizgefängnis zugeführt worden. Wie schon erwähnt, entstand vor einiger Zeit zwischen zwei Brauereiarbeitern eine Schlägerei, wobei der eine von dem anderen mit einem harten Gegenstand einen so wichtigen Schlag über den Kopf erhielt, daß er sofort zusammenbrach und in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Da die beiden Streitenden früher gute Freunde gewesen, wollte der Geschlagene von einer Bestrafung seines Kollegen absehen, da er Hoffnung hatte, seine Arbeit bald wieder aufzunehmen. Da er nun aber doch seinen Verletzungen erliegen, ist der Thäter verhaftet worden.

Posen, 17. Juni. (Zur Ansiedelung.) Der bisherige polnische Reichstagsabgeordnete Baron Gräve hat seine 7290 Morgen großen Rittergüter Ordowo und Slowitowo an die Ansiedelungskommission verkauft, welche im letzten Monat insgesamt 16 831 Morgen aus polnischen Händen erstanden hat.

Breschen, 15. Juni. (Ansiedelungskommission.) Durch freihändigen Verkauf ist das Rittergutbesitzer v. Lurowski gehörige Rittergut Bieskowo im Kreise Breschen gestern in den Besitz der Ansiedelungskommission übergegangen. Das Gut umfaßt einen Flächenraum von 1500 Morgen, der Preis pro Morgen beträgt 190 Mk., der Gesamtkaufpreis also 285 000 Mk.

Sokales.

Thorn, 18. Juni 1890.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Rätiner und Dötker Paul Kies ist als Weisenrath für Holl. Grabia verpflichtet worden.

— (Die Rekruten für das Gardekorps) aus dem Bezirk des 17. Armeekorps gelangen an folgenden Tagen zur Einstellung: Am 1. Oktober die Oekonomien-Gardemurken, am 7. Oktober die Kavallerie-Rekruten, am 8. November Infanterie, Jäger, reisende und sonstige Feldartillerie, Fußartillerie, Eisenbahnregiment, Pioniere und Train-Stamm; die für Gardetrain halbjährig ausgehobenen Rekruten kommen am 1. Mai 1891 zur Einstellung.

— (Landwirtschaftliche Versuchstation.) Zum Nachfolger des verstorbenen langjährigen Vorsetzers der landwirtschaftlichen Versuchstation in Danzig, Professor Siewert, ist Dr. B. Schulze, bisher erster Assistent der landwirtschaftlichen Versuchstation in Breslau, berufen worden und wird sein Amt am 1. Juli antreten.

— (Beleibungsgrenze für Liegenschaften bei Sparkassen.) Der Minister des Innern hat neuerdings die Aufsichtsbehörden auf die Pflichten aufmerksam gemacht, welche denselben aus den Bestimmungen des Sparassengesetzes von 1878 betreffs der Beleibungsgrenze für Liegenschaften bei Sparkassen erwachsen. Der Minister erachtet es für mit der Sicherheit der Sparassengelder nicht vereinbar, bei der Beleibung von Liegenschaften über den 27/100fachen Betrag des Grundsteuer-Reinertrages als Beleibungsgrenze hinauszugehen.

— (Neue Telegraphenanstalt.) Am 23. Juni wird in Schwirsen hiesigen Kreises an der dortigen Postanstalt der Telegraphenbetrieb eröffnet werden.

— (Zur Rettung Ertrinkender durch Schwimmer) giebt der Vorsitzende des Hamburger Seemannsamtes, Herr Tetens, beachtenswerthe Vorschriften. Dieselben beruhen auf reicher Erfahrung und lauten: 1) Wenn man sich einem Ertrinkenden nähert, rufe man ihm mit lauter, fester Stimme zu, daß er gerettet sei. 2) Ehe man ins Wasser springt, entleide man sich so vollständig und schnell wie möglich. Man reiße nöthigenfalls die Kleider ab; hat man aber keine Zeit dazu, so löse man jedenfalls die Unterbeinkleider am Fuß, wenn sie zugebunden sind. Unterläßt man dies, so füllen sie sich mit Wasser und halten den Schwimmer auf. 3) Man ergreife den Ertrinkenden nicht, so lange er noch stark im Wasser arbeitet, sondern warte einige Sekunden, bis er ruhig wird. Es ist Tölpelhaftigkeit, jemanden zu ergreifen, während er mit den Wellen kämpft, und wer es thut, setzt sich einer großen Gefahr aus. 4) Ist der Verunglückte ruhig, so nähere man sich ihm, ergreife ihn beim Haupthaar oder am Nacken zc., werfe ihn so schnell wie möglich auf seinen Rücken und gebe ihm einen plötzlichen Ruck, um ihn oben zu

halten. Darauf werfe man sich selbst ebenfalls auf den Rücken und schwimme so dem Lande zu, indem man mit beiden Händen den Körper am Haar festhält und den Kopf desselben, natürlich mit dem Gesicht nach oben, sich auf den Leib legt. Man erreicht so schneller und sicherer das Land, als auf irgend eine andere Art, und ein geübter Schwimmer kann sogar zwei bis drei Personen über Wasser halten. Ein großer Vortheil dieses Verfahrens besteht darin, daß man in den Stand gesetzt wird, sowohl seinen eigenen, als auch des Verunglückten Kopf über Wasser zu halten. Auch kann man in dieser Weise sehr lange treiben, was von großer Wichtigkeit ist, wenn man ein Boot und sonstige Hilfe zu erwarten hat.

— (Der Genuß giftiger Pilze) fordert Jahr für Jahr seine Opfer. Schon die ganze Familie des berühmten Tragödiendichters Alkibiades, Weib und Kinder des Euripides, soll an dem Genuß von Giftpilzen zu Grunde gegangen sein. Je mehr der Pilz sich eingebürgert im Laufe der Jahrhunderte und aufgehört, das Privilegium vornehmer Tafen zu sein, desto mehr fordert er alljährlich Opfer der Gastronomie, denn mit dem zunehmenden Konsum wuchs leider nicht das Unterscheidungsvermögen der Konsumenten, welche selten mehr als 1/2 Duzend kennen von tausenden von Pilzen, die auf Erden wuchern. Auch das beliebte Universalmittel, eine Zwiebel oder einen silbernen Löffel mitzuführen, um die Giftprobe zu machen — der Löffel darf nicht anlaufen, die Zwiebel nicht schwarz werden — soll nicht immer ein probates sein. Im allgemeinen dürfte wohl der Rath als nützlich sich erweisen, wenigstens auf folgenden zu achten: Giftpilze pflegen an feuchten Orten aufzuwachsen, weil ein ehrbarer Pilz mehr Viehhäber für trodne Stellen beist; ferner giebt es solche, deren Farbe grell — dunkles Roth, blau, schwärzlich — ist, und solche, die im übeln Geruch stehen und bitterlich-widerlichen Geschmack besitzen. Andere haben eine klebrige Oberhaut des Hutens, ändern beim Durchschneiden die Farbe und laufen blau an oder zeigen dabei oder beim Zerbrechen einen milchartigen Saft. Besondere Kennzeichen aber nach dem Genuß giftiger Pilze oder Schwämme sind: Urtica, Uebelkeit, Beklemmung, Schwindel, Brennen im Schlund, Krämpfe, welche den Tod zur Folge haben können, gelingt es nicht, schnell ärztliche Hilfe herbei zu schaffen und vor allen Dingen durch Brechmittel das Gift wieder aus dem Magen zu entfernen. Jedenfalls sollte niemand dieses Vergehens verfehlen, der nicht einen sehr taustellen Wagen hat, und niemand es sammeln oder kaufen, der nicht Bescheid weiß in der großen Familie derer von Pilz im Walde!

— (Verdererinnen zu Thorn.) Die am 14. Juni abgeschlossene Liste der Nennungen zu dem am 29. Juni stattfindenden Verdererinnen weist eine sehr rege Betheiligung auf. Derselbe dürfte sich noch erhöhen, da für das Garnison-Flachrennen, für das Juniors-Flachrennen und für das Damenpreis-Flachrennen Nachnennungen am Rennstage gestattet sind.

— (Theater.) Theaterdirektor Bötter, welcher im vorigen Jahre in Thorn so bedeutende Erfolge erzielte, wird am 26. d. Mts. im Vittoriatheater die Sommerferien eröffnen. Herr Bötter hat ein fast gänzlich neues Personal engagirt, dessen Leistungen auswärts günstige Beurtheilung gefunden haben. Jetzt gastirt die Gesellschaft in Culm. Herr Direktor Bötter wird dem hiesigen Theaterpublikum die Bekanntschaft mit den neuesten Erzeugnissen der Theaterliteratur vermitteln. Aus dem Repertoire heben wir folgende Novitäten hervor: „Die Ehre“ von Subermann, „Das letzte Wort“ von Schönthan, „Der Schatten“ von Lindau, „Der Unterfaßsekretär“ von Wilbrandt, „Der Goldfuß“ von Jacobson, „Der Baumgaß“ von Blumenthal, „Das Bild des Signorelli“ von Jaffe, „Flotte Weiber“ von Treptow, „Nervös“ von Moser, „Untraut“ von Moser, „Der Dampfsack“ von Kneifel, „Geniale Kinder“ von Brentano.

— (Tiroler Konzert.) Gestern Abend gab die Tiroler Konzert-Gesellschaft F. Stiegler ein gut besuchtes Konzert im Schützen-garten. Dasselbe erreichte sich lebhaften Beifalls. Die Gesellschaft, aus 4 Damen und 5 Herren bestehend, verfügt über gute Gesangskräfte, welche hauptsächlich in den Ensemblegeängen von Wirkung sind. Unter den Männergesängen giefen besonders das Quartett „Der Wundst“ von Witt. Ganz besonders sprachen die spezifisch Tiroler Gesänge an, in denen auch der Fodler zur Geltung kam. Wir nennen hier „J und mei Bua“, Tiroler Lied von Willöder (gesungen von Fr. Moser), „Der Wasserfall“, Tiroler Volkslied von Simon, „Ein Morgen in Tirol“, Lied mit Fodler von Heim, „Echo vom Gebirg“, Lied mit Echo von Absenger. Die Begleitung der Gesänge führte auf der Cithre Herr Reiner aus, der sich auch als tüchtiger Solist erwie.

— (Turnfahrt.) Heute Vormittag 8 Uhr unternahm das Gymnasium seinen diesjährigen Ausflug nach Barbaron. Den Zug, in welchem die Gymnasialfahne mitgeführt wurde, eröffnete die Musikkapelle des Infanterieregiments v. d. Marwitz. Die oberen Klassen hatten Chorgitar gestellt. Eine große Menschenmenge sah dem Abmarsch zu. Am Culmer Thore erwarteten 6 Reiterwagen die Schüler und nahmen die Kleinsten derselben auf. Leider beeinträchtigte andauerndes Regenwetter den Ausflug.

— (Schulausflug.) Die Jakobsvorstadtschule unternimmt ihren diesjährigen Sommerausflug morgen (Donnerstag) nachmittags nach dem Treppelcher Wäldchen.

— (Auswanderer.) Gestern Nachmittag 5.34 Uhr langte mit dem Ausburger Zuge wieder eine bedeutende Zahl jüdischer Auswanderer mit vielen Kindern hier an und setzte nach kurzem Aufenthalt die Weiterreise fort.

— (Baumfrevet.) In der Nacht zum 2. Juni sind auf der Chaussee nach Mader von acht jungen Bäumen die Kronen theilweise abgedreht, theilweise mit einem stumpfen Instrument abgehauen worden. Für die Ermittlung des Thäters hat der Kreisaußschuß 30 Mk. Belohnung ausgesetzt.

— (Rahn gesunken.) Ein bei Schloß Dybrow ankernder mit Faschinen beladener Rahn, dem Schiffer Kolonski gehörig, wurde infolge des Sturmes am Sonntag von dem Wellenschlage mit Wasser gefüllt und sank. Die Faschinen mußten wieder ausgeladen werden, um das Wasser zu entfernen, ehe der Rahn wieder flott gemacht werden kann.

— (Entlassung aus der Untersuchungshaft.) Der Rittergutsbesitzer Leon Salomons auf Hohenhausen, Kr. Thorn, welcher wegen Verdachts des Meineides in das Untersuchungsgefängnis des hiesigen Landgerichts von Berlin aus überführt worden war, ist gestern Abend gegen Stellung einer Kaution von 300 000 Mk. aus der Haft entlassen worden.

— (Wichtiger Fang.) Die hiesige Polizeibehörde hat einen wichtigen Fang gemacht. Gestern erliefen bei Herrn Polizeikommissarius Finkenstein ein reduciert aussehender Mann und theilte ihm mit, daß sich in Thorn seit 3 Tagen der galizische Flüchtling Wenzel Marrel aufhalte, der im Jahre 1887 als Zeugverwalter in der österreichischen Festung Przemysl angestellt war. Dort habe er einen betrunkenen Soldaten, der vor der geheimen Kriegskanzlei Posten stand, betrunken gemacht, die von ihm gestohlenen Karten und habe daraus 43 Karten und Pläne der Festung entwendet. Die Pläne habe er in Wladislaw dem General Gurko und dem Brigadegeneral Beranzoff für 7000 Rubel verkauft. Die von Herrn Finkenstein angestellten Nachforschungen führten zu dem Resultat, daß der Deserteur nach gestern an der Weichsel von Polizeibeamten verhaftet wurde. Der Verhaftete räumte alles ein, nur erklärte er, nicht 7000, sondern 500 Rubel und außerdem eine Schankwirthschaft erhalten zu haben. Binnen 3 Jahren aber brachte er alles durch und verlangte von seinen Gönnern wiederum Geld. Da ihm diese mit der Auslieferung an Oesterreich drohten, so flüchtete er nach Preußen, wo ihm sein Schicksal ereilte. Herr Kommissarius Finkenstein machte sofort dem österreichischen Generalkonsulat in Berlin telegraphisch Anzeige. Auf Ersuchen des Generalkonsulats entsandte das Polizeipräsidium zu Berlin einen Kriminalbeamten und einen Schutzmann hierher, welche den Wenzel Marrel heute Mittag nach Berlin abführten. Die Verhaftung ist dem Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerber angezeigt worden.

— (Hundesperre.) Die über die Drischkafen Schwarzbruch und Ziegelwiehe bereits verhängte Hundesperre ist vom 3. Juni ab auf weitere 3 Monate ausgedehnt worden, da bei einem am 3. Juni auf dem Gehöfte des Eigenthümers August Klammer zu Schwarzbruch getödteten unbekanntes Hund die Tollwuth festgestellt worden ist.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gesunden) wurde ein Schirm auf dem altstädtischen Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windpegel betrug mittags 0,22 Meter über Null. Das Wasser steigt langsam weiter. — Eingetroffen ist gestern Abend auf der Gahrt der Dampfer „Anna“ mit voller Ladung und einem beladenen Rahn im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Thorn“ mit eigener Ladung und einem beladenen Rahn im Schlepptau nach Wloclawet.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 182. königl. preuß. Klassenlotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

Vormittagsziehung:

2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 7451 130 274.
2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 20 986 50 391.
9 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 12 028 16 249 29 388 67 091 80 541 99 461 144 899 164 026 166 935.

Nachmittagsziehung:

2 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 120 426 145 212.
7 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 61 228 100 344 110 389 124 159 153 113 164 397 181 336.

Mannigfaltiges.

(Verurtheilung wegen Unterschlagung.) Mehr als 156 000 Mark hat der Buchhalter Hugo Otto, welcher kürzlich der vierten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. vorgeführt wurde, unterschlagen. Der Angeklagte besaß seit vielen Jahren bei der Firma Rahlbaum den Posten eines Kassirers. Er erhielt ein auskömmliches Gehalt, so daß er mit seiner Familie auf einem anständigen Fuße leben konnte. Viele tausend Mark gingen täglich durch seine Finger. Beim letzten Jahresabschluss stellte sich heraus, daß der Angeklagte das ihm geschenkte Vertrauen in der schändlichsten Weise gemißbraucht hatte. Die Staatsanwaltschaft stellte nur die Fälle unter Anklage, die seit dem Jahre 1883 begangen sind, die früheren sind verjährt. Es kamen insgesamt 286 Fälle heraus, welche die obenerwähnte kolossale Summe ausmachten. Durch geschickt geführte falsche Buchungen hat er die Entdeckung so lange hinauszugiechen gewußt. Der Angeklagte legte ein volles Geständnis ab. Er hatte das Geld in der frivolsten Weise verprasst, mit Vorliebe verkehrt er in Kneipen mit Damenbedienung, wo er den Champagner in Strömen fließen ließ. Der Staatsanwalt hob hervor, daß dem Angeklagten auch nicht ein einziger Milderungsgrund zur Seite stünde, es müßte denn die ungenügende Kontrolle, die geübert haben müsse, als ein solcher angesehen werden. Er beantrage eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten für jeden Fall, was eine Gesamtstrafe von 143 Jahren ausmachen würde. Er beantrage die höchste zulässige Strafe — zehn Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust. — Das Urtheil lautete auf sechs Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

(Streiks.) In Hamburg ist ein theilweiser Schlächterstreik ausgebrochen. — 13 000 Dodarbeiter in der englischen Hafenstadt Swansea haben die Arbeit niedergelegt; der Schiffsverkehr ist vollständig brachgelegt.

(Infolge zweitägigen Regens) steigen die schlesischen Gebirgsflüsse schnell; aus Warnbrunn wird gemeldet, daß der Zaun aus den Ufern getreten ist.

(Hochwasser.) Aus den böhmischen Ortschaften Reichenberg, Kragau, Tannwald, Friedland, Trautenau, Jungbunzlau, Pardubitz, sowie dem Abhange des Riesengebirges wird Hochwasser gemeldet; in einzelnen Städten sind Theile von Straßen überschwemmt und die verursachten Schäden groß. Das Wasser soll noch im Steigen sein.

(Grubenunglück.) Eine Explosion im Kohlenrevier von Dunbar (Pennsylvanien) begab vierzig Bergleute; man fürchtet, daß alle umgekommen sind.

(Brückeneinsturz.) In Cleveland (Ohio) stürzte eine mit Menschen besetzte Brücke während einer Seiltänzerdarstellung ein. 200 Menschen sind verschüttet, 10 waren sofort todt, 40 schwer verlegt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

Berlin, 18. Juni. Reichskanzler v. Caprivi erhielt den Schwarzen Adlerorden.

Puebla (Spanien), 18. Juni. Die Cholerafälle hier selbst haben sich vermindert, in der Nachbarschaft hingegen herrscht die Krankheit ungechwächt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

18. Juni 17. Juni

Tendenz der Fonds Börse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	232—90	233—20
Wechsel auf Warschau kurz	232—75	233—10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100—20	99—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—80	67—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—90	65—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	98—20	97—80
Diskonto Kommandit Anleihe 14 %	200—40	200—60
Oesterreichische Banknoten	173—75	173—90
Weizen gelber: Juni-Juli.	203—50	202—75
Sept.-Okt.	179—25	179—
Wol in Newyork	94—40	93—75
Koggen: loco	154—	153—
Juni-Juli	153—20	152—
Juli-August.	149—50	148—70
Sept.-Okt.	147—50	146—50
Rübb: Juni.	69—20	69—50
September-Oktober	56—30	56—
Spiritus:		
50er loco	55—20	55—30
70er loco	35—20	35—40
70er Juni-Juli	34—60	34—50
70er August-Septbr.	35—10	35—
Distont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wobl.	Bemerkung
17. Juni.	2hp	757.6	+ 17.6	W ^s	10	
	9hp	755.4	+ 15.7	SE ¹	4	
18. Juni.	7ha	750.9	+ 16.2	S ^s	10	

Obwohl die seit Jahren in allen besseren Küchen eingeführte Pasteur'sche Essigeisenz von G. Vollrath u. Co. in Nürnberg beinahe ausschließlich eine bedeutende Verbreitung gefunden hat, so wollen wir bei gegenwärtiger Verbrauchszeit doch noch alle unsere verehrten Hausfrauen daran erinnern, daß die Pasteur'sche Essigeisenz den gesundesten, wohlgeschmecktesten und billigsten Essig giebt. Eine 1/4 literflasche guter Weineisenz kommt auf 7 Pf. nur zu stehen und bietet dieser billigen Preis, der sich bei Mehrabnahme noch wesentlich vermindert, allein schon hinreichenden Grund, um von dem nach veraltetem System hergestellten Essig oder Josen, Essigsprit abzukommen und Pasteur'sche Essigeisenz von G. Vollrath u. Co. zu kaufen.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. Nicholson, Wien IX, Kollingasse 4.

Bekanntmachung der Holzversteigerungstermine für das Königl. Forstrevier Ruda pro Quartal Juli-September 1890.

Namen der Schutzbezirke, aus welchen Holz zum Verkauf gestellt wird	Datum der Termine			Anfangszeit der Termine	Versammlungsort
	Juli	August	September		
Brinsk, Neuwelt, Gorzno	—	13	10	11 Uhr vorm.	Brause'sches Gasthaus Gorzno
Buczowo, Borock, Eich- horst, Nehberg, Dlugimost	9	27	—	dto.	Krebs'sches Gasthaus Bartnicka

Die Verkaufsbedingungen werden in den Lizitationsterminen selbst be-
kannt gemacht werden.
Ruda den 14. Juni 1890.

Der Königliche Oberförster.
Rodegra.

Zwangsvollstreckung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gremboczyn, Band II, Blatt 98, auf den Namen der Wittve **Antonie Schultze** geb. **Wolf** eingetragene, zu Gremboczyn belegene Grundstück
am 12. Juli 1890
vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht, an
Gerichtsstelle, Terminsnummer 4, ver-
steigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,04 Tlhr.
Reinertrag und einer Fläche von 3,19,60
Hektar zur Grundsteuer, mit 645 Mk.
Nutzungswert zur Gebäudesteuer ver-
anlagt. Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grundbuch-
blatts, etwaige Abschätzungen und andere
das Grundstück betreffende Nach-
weisungen, sowie besondere Kaufbe-
dingungen können in der Gerichts-
schreiberei, Abth. V, eingesehen werden.
Thorn den 16. Mai 1890.
Königliches Amtsgericht.

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis 15. Juni 1890 sind gemeldet:
a. als geboren:
1. Georg, S. des Arbeiters Ludwig Tor-
now. 2. Grete, T. des Arbeiters Ludwig
Tornow. 3. Elisabeth Martha, T. des
Bauaufsehers Heinrich Sommer. 4. Bruno,
S. des Handlangers Theophil Vemigt. 5.
Josef, S. des Tischlers Josef Madjanowski.
6. Martha Valerie, T. des Schuhmachers
Johann Smoligacki. 7. Karl August, S.
Maurers August Sommerfeld. 8. Kurt
Albert, unehel. S. 9. Anna, T. des ver-
storbenen Arbeiters Straszewski. 10. Louise
Margarete Julianne, T. des verstorbenen
Strafanwalts-Aufsehers Julius Trojke. 11.
Helene, T. des Maurergesellen Stanislaus
Dmialowski. 12. Klara Bertha Auguste,
T. des Schlossers Karl Berndt. 13. Emma
Mathilde Louise, T. des Ober-Postassistenten
Emil Jagemann. 14. Arthur Friedrich
Hans, S. des Eisenbahn-Bureauassistenten
Hermann Ewert. 15. Gertrud Helene
Margarete, T. des königlichen Bahnmeisters
Robert Weiß. 16. Johannes Alois, S.
des Schuhmachers Johann Ziolkowski. 17.
Klara Elise, T. des Photographen Oskar
Scheider. 18. Wladislawa Maria, T. des
Kaufmanns Johann Tomaszewski. 19. Kurt
Michael, unehel. Sohn.
b. als gestorben:
1. Arbeiterfrau Wilhelmine Nowitzki geb.
Fenzki, 60 J. 2. Margarete, 7 M., un-
eheliche T. 3. Pfarrerswitwe Julie Klebs.
geb. Grundmann, 64 J. 7 M. 28 L. 4.
Berthold, 2 J., 3 M., 13 L., S. des Kauf-
manns Simon Wiener. 5. Hospitalitin
Wilhelmine Schroeder, 80 J., 14 L. 6.
Kanzleihilfsfrau Hermine Mühle geb.
Schroeder, 63 J., 2 M., 26 L. 7. todtgeb.
Knabe des Tischlers Heinrich Wasmann. 8.
Kurt, 18 L., unehel. S. 9. prakt. Arzt
Dr. Simon Sinai, 38 J. 10. Martin, 7
J., 4 M., 28 L., S. des Arbeiters Martin
Waple. 11. Schuhmacherfrau Johanna Berg
geb. Radtke, 40 J., 5 M. 12. Eduard, 12
L., S. des Kellners Hermann Gomille. 13.
Arbeiter Heinrich Neumann, 23 J., 7 M.,
20 L. 14. Beamtenwitwe Marie Klingens-
berg geb. Hofe, 71 J., 7 M., 11 L. 15.
Klara, 1 T., 8 St., T. des Photographen
Oskar Scheider. 17. Bruno, 1 J., 2 M.,
27 L., S. des Tischlergesellen Paul Krampitz.
c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Militärintendanturassessor Georg Mar-
tin Stach-Karlruhe mit Hedwig Bertha Elise
Sachs. 2. Maler Johann Straszewski-Neu-
mark mit Martha Veronika Korzeniewski.
3. königlicher Amtsrichter Karl Friedrich
Paul Wilde mit Emma Auguste Klockow-
Berlin. 4. Kaufmann Sigmund Rosenthal-
Weißhof mit Chaie Zure Weirchawski-
Inowrazlaw. 5. Polizeiergeant Johannes
Drogalski mit Marianna Anna Stenzel-
Labischin. 6. Lehrer Johann Eduard
Kowalski-Braunsberg mit Ottilie Emilie
Patsche-Ragnaje.
d. ehelich sind verbunden:
1. Lehrer Magnus Clemens Landmesser-
Lupadel und Apollonia Konstantia Kluge.
2. Arbeiter Karl Klimsch und Antonie
Lisewski.

Neubau des Kavallerie- Kasernements zu Gnesen.

Für den Neubau von 3 Reitbahnen soll
die Lieferung von
Los I: 378000 Brelendsteinen und 4950
Formsteinen,
" II: 165000 Hintermauersteinen,
" III: 144 cbm gelästem Kalk,
" IV: 390 cbm Mauerfand
in öffentlicher Ausschreibung vergeben wer-
den. Die Bedingungenunterlagen können
im Amtszimmer des Unterzeichneten ein-
gesehen und gegen Einzahlung von 1 Mark
für jedes Los abschriftlich bezogen werden.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt am
23. Juni vorm. 10 Uhr.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Gnesen den 12. Juni 1890.
Der Königl. Reg.-Baumeister.
Sorge.

Behufs Ordnung des Nachlasses des
verstorbenen Arztes **Dr. Sinai** bin
ich von dessen Erben beauftragt wor-
den, die ausstehenden Forderungen des-
selben einzuziehen.
Ich ersuche daher sämtliche Inter-
essenten möglichst bald die betreffenden
Beträge an mich abzuführen.
Thorn den 17. Juni 1890.
Rechtsanwalt **Dr. Stein.**

1200 Mark,

zu 5%, zur ersten Stelle zu vergeben.
Offerten unter „1000“ an die Expedition
dieser Zeitung erbeten.

Technische Artikel

für Maschinenbetrieb wie:
Plattengummi, Mannlochpackung,
Talfammschnur,
Asbest,
Wasserstandsgläser,
Spiralgeschlänche, Pump-
und Gummischläuche
für Wasser- und Dampfleitungen,
Selbstlöser, Schmirgelleinen, Puh-
wolle, Konfist, Fett,
Treibriemen
in Leder und Baumwolle
empfiehlt
Erich Müller,
Passage 3.

Oelfarben

in allen Farbentönen, zum Selbstanstrich,
Lacke, Firnis, Bronze, Pinsel etc. billigt
bei
J. Sellner,
Farben- u. Tapetenhandlung,
Thorn, Gerechtestr. 96.

Serbstrüben,

runde und lange,
offerirt in vorzüglicher Qualität
B. Hozakowski,
Thorn.

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der
Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk:
**Die männlichen Schwächezustände,
deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.)
Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt Hitze u. Schmerzen aller Wunden
und Beulen, verbütet wildes Fleisch, zieht
jedes Geschwür ohne zu schneiden fast
schmerzlos auf. Geht in kürzester Zeit böse
Brust, Karbunkel, veraltete Weinschäden,
böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brand-
wunden etc. Bei Husten, Stichhusten tritt
sofort Einberung ein.
Zu haben in Thorn und Culmsee in den
Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Sonntag den 29. Juni cr. nachm. 3 Uhr Grosses Rennen



Exercierplatz Lissomitz bei Thorn.

I. Garnison-Flach-Rennen.

Ehrenpreise den Reitern der ersten vier
Pferde. Für Pferde im Besitz von aktiven
oder Reserve-Offizieren der Garnison und
des Kreises Thorn. Das Ulan.-Regt. 4
ausgeschlossen. 3 M. Einsatz. Distance
1000 Meter.

II. Hunters-Flach-Rennen.

Ehrenpreis und 200 M. dem ersten, 100
M. dem zweiten, 50 M. dem dritten Pferde.
Für Pferde, welche noch kein Rennen ge-
wonnen haben. 10 M. Eins. Gew. 90 kg.
Dist. 3000 Meter.

III. Prinz-Georg- Jagd-Rennen.

Ehrenpreis gegeben von Sr. Königlichen
Hoheit dem Prinzen Georg von Preussen
dem ersten, Ehrenpreis von einem Herrn
des Ulanenregiments 4 dem zweiten, Ver-
einsehenspreis dem dritten und vierten
Reiter. Für Dienstpferde. 5 M. Einsatz
p. o. p. Normalgew. 76 kg. Dist. ca.
2600 Meter.

IV. Hürden-Rennen.

250 M. dem ersten, 50 M. dem zweiten
Pferde. 15 M. Eins. 10 M. Reug. Gew.
nach der Scala. Für Pferde aller Länder.
Dist. ca. 1800 Meter.

V. Damen-Preis- Jagd-Rennen.

Ehrenpreis von Damen der 35. Kav-
brigade und 300 M. vom Verein dem
Sieger, Ehrenpreis und 100 M. dem zweiten,
Ehrenpreis dem dritten und vierten Reiter.
Für 6j. und ältere Pferde, welche noch
kein Rennen gewonnen haben. Im Besitz
von Offizieren der 35. Kav.-Brigade und
von solchen zu reiten. 10 M. Einsatz.
Gew. 76 kg. Dist. 2500 Meter.

VI. Thorner Jagd-Rennen.

Ehrenpreis und 300 M. dem ersten, 50
M. dem zweiten Pferde. 20 M. Einsatz.
Gew. nach der Scala. Für Pferde aller
Länder. Dist. ca. 3000 Meter.

Nach dem Rennen 7 Uhr Herren-Diner im Casino des Ulanenregiments für alle
Mitglieder des Vereins. Couvert 3 Mark.
Anmeldungen bis spätestens 25. Juni ebendasselbst erbeten.

Billets und Programme

sind ausser an den Eingängen zum Rennplatz, vom 24. Juni ab bei Herrn
Kaufmann **Schumann**, Altstadt. Markt, Herrn Kaufmann **M. Lorenz**,
Breitestrasse, Herrn **Oterski**, Bromberger Vorstadt und in der Expedition
der „**Thorner Presse**“, Katharinenstrasse Nr. 204, zu haben.

Preise der Plätze:

An der Kasse: Sattelplatz 3 Mk., Tribüne (I. Platz) 2 Mk., II. Platz
70 Pf., III. Platz 40 Pf., Soldatenkarten 20 Pf., Wagen einschliesslich
5 Personen 4 Mk., für weitere Personen sind Billete II. Platz à 70
Pf. zu lösen, leere Wagen 2 Mk.

In den Vorverkaufsstellen: Sattelplatz 2,50 Mk., Tribüne (I. Platz)
1,50 Mk., II. Platz 50 Pf., III. Platz 30 Pf., Soldatenkarten 10 Pf.,
Wagen einschliesslich 5 Personen 3,50 Mk., leere Wagen 1 Mk.

Programme pro Stück 30 Pf.

Fahrgelegenheit: Omnibusse und Leiterwagen stehen auf der Esplanade
von 1 Uhr ab bereit.

Mitglieder des Reiter-Vereins haben unter Vorzeigung der
Mitgliedskarte freien Zutritt.

Thorner Reiter-Verein.

Ich wohne jetzt Altstädtischer Markt
Nr. 429 im Hause des Herrn Scheda.

Dr. Wolpe, prakt. Arzt.

Für unbemittelte Augenranke von 8—9 Uhr morgens
zu sprechen.

Am 1. Juli werde ich mich in Thorn
niederlassen und werde wohnen Culmerstr.
Nr. 346/47 (bisherige Wohnung des Herrn
Dr. Sinai).

Dr. Gimkiewicz, prakt. Arzt.

Täglich
frisch gebrannten
Caffee
in feinen Mischungen
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Schmerzlose
Bahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Aerztlich empfohlen!
Für Bleichsucht, Nervosität, Schwäche etc.
Phosphorsäures Eisenwasser
(stört nicht die Verdauung) Fl. 15 Pf.,
bei 10 Fl. billiger.
Bei nervösen Zuständen (Schlaf-
losigkeit) Epilepsie leistet Bromwasser
u. Dr. Erlensmayer vorzügl. Dienste.
Fl. 35 Pf.
Anton Koczwara,
Drogenh. Thorn.

Polstermaterialien:
Rohhaare, Heede, Seegras, Indiasafarn,
Sprungfedern, Gurte, Bindfäden, Lein-
wand, Matrazendrell, Sophasstoffe, Wagen-
tuche, Wagenrippe, Wagensteppiche, Lein-
tuch etc.
zu haben bei
Benjamin Cohn, Brückenstrasse 7.

Täglich frisch gebrannten
Kaffee
in feinsten Mischungen empfiehlt
Leopold Hey.
Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Porter
Grätzer
Braunsberger
Höcherlbräu
(vielfach preisgekrönt)
Bairisch (hiefiges)
empfiehlt die Biergroßhandlung von
Leopold Hey,
Culmerstrasse Nr. 340/41.

Tinte, schwarz,
Biter 40 Pf., 10 Biter 3 Mk.
Anton Koczwara, Drogerie.

Hafer und Erbsen,
von der Saat zurückgeblieben,
offerire billigt.
H. Sallan.

Hochfeinen Matjeshering
empfiehlt
Leopold Hey.

Malergehilfen
und Aufstreicher sucht
A. Baermann, Malermeister.

Eine Aufwartefrau
oder Mädchen wird von sofort verlangt.
Culmerstrasse 306/7, 3.

Günige Wirtschaftsgegenstände billig zu
verkaufen
Jakobstr. 311, Hof.

Gut
gebrannte Ziegel 1. u. 2. Kl.
sind wieder zu haben bei
S. Bry.
Zwei gut erhaltene
Krankswagen
billig zu verkaufen bei
W. Boettcher, Expediteur.

Neubau Bromberger Vorstadt,
Thalstr. 1. Stock, 6 bis
8 Zim. mit Ventilationsöfen und Isolir-
wänden, dazu Baderraum, gr. Balkon,
Pferdest., Remise etc. zu vermieten.
Bungkat, Mocker.

Schützenhausgarten.
Heute!
Mittwoch d. 18. u. morgen Donnerstag
den 19. Juni cr.

Großes Concert

der
Tyroler Concertsänger-
Gesellschaft **J. Stiegler**
aus dem Zillertal.
4 Damen, 5 Herren.
Anfang 8 Uhr.
Entree 60 Pf., Kinder 30 Pf.
Billets à 50 Pf.

sind vorher in den Cigarrenhandlungen der
Herren **Duszynski** und **Henczynski** zu
haben.

Friedrich Wilhelm- Schützenbrüderschaft.

Das diesjährige
Königsschießen

findet am
25., 26. und 27. Juni
statt. Dasselbe beginnt am ersten Tage
nachmittags 3 Uhr.
An allen drei Tagen

Concert

im Schützengarten.
Anfang 8 Uhr abends.
Nichtmitglieder haben nur zu den
Concerten am 25. und 26. Juni Zutritt.
Eintrittsgeld 50 Pf. pro Person und Tag.
Kinder 20 Pf.
Probefchießen Donnerstag den 19. und
Freitag den 20. Juni nachmittags 3 Uhr.
Der Vorstand.

Ossblee
Donnerstag den 19. 6. abends 8 Uhr
bei **Nicolai.**

Bau-Anschlags- Formulare

sind zu haben bei **C. Dombrowski.**
Ein möbl. Zim., Extraeingang, an 1 auch 2
Herren z. v. Gerberstr. 277/78. **H. Dudek.**
Eine kleine möbl. Wohnung von sofort zu
vermieten Gerechtestrasse 129.
Ein Baden und 1 großer Keller ist vom
1. Oktober zu vermieten.
F. v. Kobieliska.

1 möbl. Z., m. od. o. P., Gerberstr. 134.
Die bisher von Herrn Gerichtsassessor
Quiring bewohnte möblierte Wohnung
ist verkehungshalber sofort zu vermieten
Gerechtestrasse 128, 3.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst
Zubehör von sogleich zu vermieten
Neustadt 257. Zu erfr. in der Raffeeröferei.
Eine Stube und Küche hat zu vermieten.
A. Kube, Gerechtestr. 129 I.

In meinem Hause Brückenstrasse 36 sind
herrschaftliche Wohnungen u. Speicher
zu vermieten. Herr Bauunternehmer
Sand wird nähere Bedingungen mittheilen
und ist von mir bevollmächtigt, die Kon-
trakte abzuschließen und die Beträge für die
Mietten z. einzuziehen.
Rasmus.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu
verm. Neu-Culmerdorfstr. Näher bei
A. Endemann, Elisabethstr. 269.

Ein möbliertes Zimmer sofort zu verm.
A. Kube, Gerechtestrasse 129, I.

Verkehungshalber ist meine Wohnung zum
1. Juli cr. zu vermieten. **Etmanski,**
Schuhmacherstr. 387b, 3 Treppen.

Katharinenstrasse 207 ist die von Herrn
Hauptmann v. Wedelstaedt bewohnte
Etage vom 1. Oktober zu vermieten.
Schlafstelle für 2 Anst. f. Leute Gerberstr. 289, 2.

Sofort eine kleine Wohnung zu vermieten
und vom 1. Juli zu beziehen. Preis
50 Thaler. Hof, Aussicht nach vorn.
Jakobstrasse 311.

Von sofort ist eine herrschaftl. Wohnung
in der 3. Etage zu verm. Culmerstr. 345.

Zweite Etage, renovirt, auch getheilt, von
J. sofort zu verm. Gerechtestrasse 128. Zu
erfragen bei Bäckermeister **Szozepanski.**

Ein möbl. Zim. mit hellem Schlafz. und
Burschengel. v. sof. zu v. Strobandstr. 74.

3 Wohnungen von 4 Zim. und 2 Wohn-
z. von 2 Zim. und allem Zub. von sofort
zu verm. Mellinstr. 161. **E. Guiring.**

Familienwohnungen v. 2 Zim. u.
Zub. z. 40, 47 u. 50 Thlr. v. sofort zu
verm. **A. Liedtke, Culmer Vorstadt.**

3 Wohnungen z. verm. **Blum, Culmerstr.**
**Jakobstr. 230, 3 Treppen, schöne Wohn-
nung** (3 Stub., Kab., Entree u. Zub.)
v. 1. Okt. für 480 Mk. zu verm. Näheres
bei **Behrer Chill, eine Treppe.**

Wohnungen von 2 Zimmern,
Entree, Kabinet,
Küche und Zubehör, sowie auch solche von
3 Zimmern per 1. Oktober zu vermieten
Mauerstrasse 395. **W. Hoehle.**
Eine Wohnung, 4 Zimmer, Entree, Be-
randa mit Zubehör zu vermieten.
A. Lohmeyer, Brombergerstr. 2.
Altstädt. Markt 299 zwei Zimmer und
Burschengelass, mit oder ohne Möbel,
vom 1. Juni zu vermieten. **L. Beutler.**